

EINE OBERITALIENISCHE ARS DICTANDI UND DIE BRIEFSAMMLUNG DES PRIORS PETER VON ST. JEAN IN SENS.

Von
WALTHER HOLTZMANN.

Es ist bekannt, daß die Kunst des Briefschreibens als Lehrgegenstand der Schule in Italien zu Hause ist; hier entstanden seit dem ausgehenden 11. Jh. auch die ersten Lehrbücher, die in ihrer Zusammensetzung — Theorie der ars dictandi und angehängte oder eingefügte Musterbriefe — bald für die Folgezeit vorbildlich wurden. Während die älteste Schule, die von Montecassino, in ihrer Wirkung sich zunächst auf die päpstliche Kanzlei beschränkte, wurden die oberitalienischen Schulen, vor allem wohl die von Bologna, von größter Bedeutung für die Verbreitung der neuen Theorie des Briefstils in den übrigen europäischen Ländern.¹ Für Deutschland ist dieser italienische Einfluß bezeugt durch die Übernahme der Regeln des Albert von Samaria in Reinhardsbrunn² und durch die Briefsammlung Bennos von Meißen in einer Wolfenbütteler Hs., die in Wirklichkeit das Werk Hugos von Bologna ist mit deutschen statt der ursprünglich italienischen Ortsnamen.³ Daß das italienische Vorbild auch nach Frankreich gewirkt hat, dafür ist der Briefsteller, von dem im folgenden die Rede sein soll, ein Beispiel. Die Tatsache, daß mehrere Briefe daraus aus

¹) Grundlegend ist die Abhandlung von W. WATTENBACH, Über Briefsteller des Mittelalters im Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquellen 14, 29—94. Einen Überblick über die bisher bekannten wichtigsten Formelbücher bietet H. BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre ²2, 1 (Leipzig 1915) S. 247 ff.; dazu kommt für Italien noch der von A. KALBRUSS mitgeteilte Briefsteller aus Bologna, Quellen und Forschungen aus ital. Archiven und Bibliotheken 14, 2 (1914) S. 1 ff.

²) Vgl. H. KRABBO im NA. 32, 71 ff.

³) Vgl. WATTENBACH aaO. S. 35 f.